

Aus aktuellem Anlaß möchte ich diese Kolumne persönlich halten. Im August 2001 begehe ich den zehnten Jahrestag meines Neuanfangs an der Universität Hamburg. Zunächst hat sich alles viel schwieriger herausgestellt als ich vorher sehen konnte, und ich denke nach wie vor mit Wehmut an Berlin. Doch allmählich haben sich die Hoffnungen erfüllt, die mich hierher geführt haben, natürlich ganz anders als ursprünglich geplant. Ich bin in ein Forschungs- und Lehrmilieu hinein gewachsen, das eine Sicht der Informatik vertritt, die die konstruktiv-technische mit der kontextbezogen reflektierenden Dimension verbindet.

An der Universität Hamburg hat diese Sicht der Informatik eine Tradition, die bis auf die Gründung des Fachbereichs Informatik zurückgeht und vor allem von den Professoren Brauer und Brunnstein getragen wurde. Der Arbeitsbereich von Herrn Brunnstein befaßt sich jetzt vorwiegend mit *IT-Sicherheit*. Mitte der Achtziger Jahre ist der Arbeitsbereich *Angewandte und Sozialorientierte Informatik (ASI)* mit den Professoren Oberquelle, Page, Rolf und Schefe entstanden. Seit 1991 haben Heinz Züllighoven und ich den Arbeitsbereich *Softwaretechnik (SWT)* aufgebaut. Im Zuge der Profilierung des Fachbereichs haben wir ein gemeinsames Leitthema „Netzbasierte Softwareunterstützung für kooperatives Handeln“ definiert, dem sich auch Professor Lamersdorf mit seinem Arbeitsbereich *Verteilte Systeme* zugeordnet hat.

So haben wir die Chance, aktuelle Konstruktionstechniken für die Entwicklung objektorientierter vernetzter Anwendungen zugrunde zu legen und zur Reflexion des Kontextes ein reichhaltiges Spektrum an geistes- und sozialwissenschaftlichen Ansätzen heranzuziehen.

Hier möchte ich den Austausch von SWT und ASI in den Vordergrund stellen, vor allem mit Horst Oberquelle im Bereich Softwareergonomie und CSCW und mit Arno Rolf's Ansatz in der Organisations- und Wirtschaftsinformatik. Da gibt es nicht etwa eine allgemein anerkannte Lehrmeinung, sondern einen Diskurs mehrerer Personen, die verschiedene Sichten vertreten, sich ergänzen, widersprechen oder aneinander vorbeireden, Schulen aufbauen oder hinterfragen, miteinander harmonieren oder rivalisieren. Wir haben aber so etwas wie einen Grundkonsens darüber, daß Informatiksysteme nicht für sich genommen, sondern im sozialen Kontext ihrer Entstehung und ihres Einsatzes zu betrachten sind. Dabei sind Kriterien wie menschengerechte Gestaltung, Benutzbarkeit und Nachhaltigkeit maßgeblich, die in der wissenschaftlichen Reflexion ausgearbeitet und in technischen Systemlösungen umgesetzt werden.

Viele Studierende orientieren sich in diesem Spannungsfeld und sehen Gemeinsamkeiten, wo wir selbst auf Unterscheidungen bestehen. Gemeinsam gestalten wir jedenfalls die Schwerpunkte *Softwareentwicklungsmethodik* und *Organisationsbezogene Softwareentwicklung* im Hauptstudium Informatik. Wie stark der Zusammenhang zwischen den Forschungsgebieten ist, zeigen uns die jüngeren Mitglieder der Arbeitsbereiche. Yvonne Dittrich und Ralf Klischewski aus ASI haben sozusagen zwischen den Gruppen promoviert. Bernd Pape (früher Wolff) aus ASI hat zusammen mit Ralf Klischewski, ehemals ASI jetzt SWT, ein Projekt durchgeführt. Im Rahmen einer von ASI veranstalteten Arbeitsgemeinschaft haben Iver Jackewitz und Bernd Pape, beide aus ASI, und Wolf-Gideon Bleek aus SWT zusammen mit Studierenden das webbasierte Community-System CommSy entwickelt. Darauf aufbauend gibt es jetzt das von ASI und SWT gemeinsam beantragte Drittmittelprojekt WISSPRO, in dem wir uns mit Wissensprojekten in den von uns vertretenen Teilen des Informatikstudiums, vor allem mit dem Aufbau von Wissen in vernetzten Lerngemeinschaften und ihrer softwaretechnischen Unterstützung, befassen.

In Zusammenarbeit mit befreundeten Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen aus dem In- und Ausland haben wir ein Buch *Social Thinking Software Practice* erarbeitet (herausgegeben von Y. Dittrich, C. Floyd, R. Klischewski, wird Anfang 2002 bei MIT Press erscheinen), das verschiedene Möglichkeiten aufzeigt, wie sozialwissenschaftlich begründete Ansätze sinnvoll mit der Software-Praxis verbunden werden können. Beim Schreiben meines Beitrags *Developing and Embedding Autooperational Form* für dieses Buch habe ich mir Gedanken gemacht, wie sich, von der Software ausgehend, die Fülle der existierenden Diskurse ordnen läßt. Nach dem jeweiligen sozialen Kontext habe ich folgende Ebenen unterschieden, die in Systemen auch verbunden sein können: *Programme*, ohne Kontext, die formale Probleme lösen; *interaktive Anwendungssysteme*, die Arbeits- und Problemlösungsprozesse von Einzelnen oder Gruppen mit Werkzeugen oder als Kommunikationsmedium unterstützen; *Unternehmensweite Informationssysteme*, meist angepaßte Standardsoftware, die Organisationskonzepte implementieren und Abläufe standardisieren; *Software-Infrastruktur*, bestehend aus Familien und Landschaften zusammenwirkender Komponenten, die Plattformen für flexible Arbeitsmöglichkeiten für Gemeinschaften bilden und *Netzwerke*, die über räumliche und zeitliche Grenzen hinweg offene Handlungsmöglichkeiten bereitstellen und menschliche Akteure mit technischen Agenten verbinden. Alle diese Ebenen werden in meiner Umgebung thematisiert, und so habe ich

dankbar auf die zahlreichen Kontroversen und Flurgespräche zurückgreifen können, die wir hier auf unserem Stockwerk führen.

Ich wollte die Gelegenheit der Fiff-Kolumne nutzen, um meine Verbundenheit mit meinen Kolleginnen und Kollegen anzuerkennen, von denen ich natürlich nicht alle namentlich erwähnen konnte. Weil die Leser und Leserinnen der Fiff-Kommunikation die Wechselwirkungen von Informationstechnik und Gesellschaft im Auge haben, hoffe ich, daß das auch für sie interessant ist. Zum Beispiel sind wir im WissPro-Projekt dabei, in Zusammenarbeit mit der Universität Tübingen und der Medizinischen Universität Lübeck Wissensarchive zu den Themen „Informatik und Gesellschaft“ und „Softwareergonomie“ aufzubauen, die auch für andere verfügbar sein werden.

Insbesondere ist es mir ein Anliegen unser Milieu nach außen bekannt zu machen, weil wir eine Anlaufstelle darstellen für Externe mit Interessen, die in unser Themenspektrum passen. Vor allem können wir ihnen die Möglichkeit bieten, hier zu promovieren und zu habilitieren. Dazu haben wir zwar keine formale Grundlage, aber informell einen hilfsbereiten Promotionsausschuß, eine gut entwickelte Betreuungspraxis und eine immer klarer werdende Vorstellung für geeignete Methoden und wissenschaftliche Qualitätsstandards auf unserem Gebiet.

An einem sonnigen Augusttag wie heute erscheint eigentlich alles in Hamburg schön, fast wie verklärt. Zehn Jahre Erfahrung zeigen jedoch, daß das Wetter jedenfalls sich sehr schnell wieder zum Schlechten ändern wird. Davon wollen wir uns nicht beeinflussen lassen, sondern mit Gleichmut ertragen, was wir nicht ändern können, um das Positive desto deutlicher zu sehen.

Wenn Sie nach alledem mit uns in Kontakt treten wollen, sind Sie herzlich willkommen.